

einigkeiten

rad
r Fahrrad ist Ihnen
emse daran?
atzenauge?
ke aus?

an D-Mark Strafgel-
aber müssen Sie in
melden, das ist für
ier zuständig.
fach
bin mit meinen Ner-
Schreiben Sie doch
en in mich bringt!
allen Dingen werde
g ausschreiben.
nma
och wirklich das ein-
erhält — aber die
Geld kommt, ihn zu
en. Und Sorgen ma-

er Recht
e mit deiner Toilette
wir noch den Zug
rftsvoll.
weisend, „und wenn
ar gedrängt hättest,
it so lange auf den



ken, ich darf nämlich
hr zu mir nehmen!“

len werden!

den Wörter ist ein
damit die „bestoh-
leihe nach gelesen,
nd ergeben.
ng — Mist — Wien
— Kaffer — es
ieb — Rauch — List
le — so — Verse

mino

sn sind so zu ordnen,
le Kette zweisilbiger
iben jeweils die An-
enden Wortes bilden.
— lin — min — nat

msrätsel

e e i i u u u sind
n b r d r z w s t m
ordnen, daß sich ein
ter ergibt.

vorigen Nummer

. D7/1! Tdf7: 2. Tg8/1

- NuBallee, 3. Tiden-
horn, 6. Heisenberg,
Gitarre, 10. Erhard,
Wetterau. — „Ent-
schwürter: 1. Nerz,
ingsport: Prinzipien-

- Alpha, 2. Bruchteil,
5. Nitrat, 6. Kraken,
tur, 9. Glasur, 10.
12. Import, 13. nie-
5. Erzwater, 16. Lenz-
nkell.

- Termite, 3. Kimono,
Arsenal. — Mimose.
gerecht: 1. Koran, 5.
11. Kugel, 12. irden,
7. Leere, 18. Sauna,
Ornat, 28. Itala, 29.
n. 32. Rosse. — Senk-
3. Anker, 4. Neune,
8. Nonne, 13. Demut,
Assel, 20. Neige, 21.
rato, 24. Radis, 25.

- iangel, b) Angel, c)
f) Ter, g) Diana, h)
l) Meter — x = Tri-

Ilse — Ober — Ton
die Bürger von Calais.
enn zwei:

ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vith'er Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON

Nr. 28193



Druck und Verlag: M. Doepgen-Beret, St.Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postcheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 80

St.Vith, Dienstag, den 21. Juli 1964

10. Jahrgang



Wo ist meine Mütze?

Ein schweres Problem war es für die holländischen Marineoffiziere, nach einem Empfang durch die Königin in Helder, am Ausgang ihre Mützen und Degen herauszufinden.

Tschombe stellte Gizenga der Presse vor

Der geistige Führer der „Lumumbaisten“ von einer zehntausendköpfigen Menge bejubelt

Leopoldville. „Eine gewisse Auslands-
presse hat uns angeklagt, Antoine
Gizenga ermordet zu haben. Ich habe
das Vergnügen diesen Herren be-
kannt zu geben, daß Gizenga noch
heute am Leben ist. Hier ist er“. Mit
diesen Worten stellte M. Tschombe
den früheren Häftling der Insel Bu-
labamba den einigen 50 Presse- und
Bildreportern vor, die sich in seiner
Villa eingefunden hatten.

Gizenga, der trotz seiner zweijäh-
rigen Haft bei bester Gesundheit
schien, erklärte seinerseits: „Man hat
viel über mein Schicksal gesprochen.
Man ist so weit gegangen zu behaup-
ten, daß ich ermordet worden sei.
Wie ihr nun sehen könnt, bin ich
noch immer am Leben. Ich habe mich
mit Herrn Tschombe getroffen und
wir werden nun über die erforderli-
che Zeit verfügen, um alle Probleme
Kongos eingehend zu besprechen.“
Gizenga gab anschließend bekannt,
daß er eine Rundreise durch die ver-
schiedenen Viertel Leopoldvilles und
durchs Innere des Landes unterneh-
men werde. Mehrere hundert Men-
schen, die sich vor der Villa Tschom-
bes eingefunden hatten, bereiteten
Gizenga einen begeisterten Empfang,
als dieser mit Tschombe und mehre-
ren anderen freigelassenen Gefange-
nen die Villa verließ. Seinen Anhän-
gern rief Gizenga zu: „Ich werde

Bestandene Prüfungen

Heidi Esselen absolvierte ihre Ab-
schlußprüfung als Mittelschul-Turnleh-
rerin mit Auszeichnung.
An der Universität Lüttich erhielt
Freddy Laloire aus Malmedy die Zu-
lassung in Wirtschaftswissenschaft mit
Auszeichnung.
An der Universität Löwen bestand
Helmut Jousten aus Amel das 2. Lizen-
ziat Ingenieur mit Auszeichnung.
Von der Krankenpflegerschule Ver-
viers bestanden Marie Luise Elsen aus
Aule, Agnes Staner aus Weweler und
Anna Noel aus Eisenborn ihre Prüfung
mit Auszeichnung.
Wir gratulieren

mein Möglichstes tun, damit die Befriedigung Kongos kein leeres Wort bleiben wird.“

Die Befreiung Gizengas ist ein Sieg
Moise Tschombes, dem die Führer der
„lumumbaitischen“ Parteien, die
Gewerkschaften und die Mitglieder
des Nationalen Befreiungskomitees
nun nicht mehr vorwerfen können,
den geistigen Nachfolger Lumumbas
abseits stehen zu lassen.

Wenn man auch noch nicht weiß,
welchen Platz der Ministerpräsident
Kongos Gizenga zuweisen wird, darf
angenommen werden, daß sich eine

Trübe Aussichten für Goldwater

LONDON. Ein Londoner Buchmacher hat sich bereit erklärt, Wetten auf die Aussichten von Senator Barry Goldwater bei den kommenden Präsidentschaftswahlen anzunehmen. Einsteilen scheint der Senator von Arizona nicht hoch im Kurs zu stehen. Nach Ansicht der ersten Wetter stehen seine Aussichten, in das Weiße Haus einzuziehen, auf Eins zu Sieben.

Es bestehe kein Zweifel, daß ein Wahlsieg des Republikaner Goldwater eine Welle faschistischer Reaktionen hervorrufen würde, auf deren Komm Goldwater sich ins Weiße Haus schwimmen lasse, schrieb die „Prawda“. Die Zeitung zitierte Kommentare der amerikanischen Presse, vor allem der „New York Times“ und schrieb: Man fühlt eine echte Befürchtung bei diesem achtbaren Bürger. Es hat aber Angst zuzugeben, daß Goldwater aus der amerikanischen Realität selbst hervorgegangen ist, daß er das reinste Produkt der Philosophie und Politik der führenden amerikanischen Schicht ist.

Degrelle darf nicht nach Belgien zurückkehren

Brüssel. Leon Degrelle, Ex-Kommandeur der Division Wallonien, darf nicht nach Belgien zurückkehren, wenn am 27. Dezember dieses Jahres das vor zwanzig Jahren gegen ihn gefällte Todesurteil wegen Verjährung hinfällig wird. Tat-

sächlich ist Degrelle die belgische Staatsangehörigkeit entzogen worden u. dafür gibt es keine Verjährung. Das erklärte man im belgischen Justizministerium zu dem am Donnerstag von Degrelle in Madrid abgegebenen Erklärungen. In Brüssel wird betont, wenn der ehemalige Kommandeur der „Division Wallonien“ dennoch versuchen sollte, nach Belgien einzureisen, so werde er sofort wieder abgeschoben oder festgenommen. An den Grenzen sind Maßnahmen getroffen worden, damit Degrelle nicht mehr den Fuß auf belgischen Boden setzen kann.

Der Krebs ist heilbar wenn er nicht zu spät behandelt wird. Besuchen sie die Sprechstunden zur frühzeitigen Entdeckung des Krebses die ausschließlich für Frauen abgehalten werden. Die Sprechstunden sind kostenlos. Trotz des Urlaubes der Apotheke KREINS werden Anmeldungen telefonisch entgegen genommen.

Der Krebs ist heilbar wenn er nicht zu spät behandelt wird. Besuchen sie die Sprechstunden zur frühzeitigen Entdeckung des Krebses die ausschließlich für Frauen abgehalten werden. Die Sprechstunden sind kostenlos. Trotz des Urlaubes der Apotheke KREINS werden Anmeldungen telefonisch entgegen genommen.

Vorbeugende Krebsuntersuchung

Freitag, den 10. Juli 1964 in der Fürsorgestelle Prinz Balduin in St.Vith. Für Anmeldungen wende man sich: Apotheke KREINS, St.Vith, Tel. 28029

Der Krebs ist heilbar wenn er nicht zu spät behandelt wird. Besuchen sie die Sprechstunden zur frühzeitigen Entdeckung des Krebses die ausschließlich für Frauen abgehalten werden. Die Sprechstunden sind kostenlos. Trotz des Urlaubes der Apotheke KREINS werden Anmeldungen telefonisch entgegen genommen.

Der Krebs ist heilbar wenn er nicht zu spät behandelt wird. Besuchen sie die Sprechstunden zur frühzeitigen Entdeckung des Krebses die ausschließlich für Frauen abgehalten werden. Die Sprechstunden sind kostenlos. Trotz des Urlaubes der Apotheke KREINS werden Anmeldungen telefonisch entgegen genommen.

„Europäische“ Ferien für Berliner Kinder

BRUSSEL. 115 Westberliner Kinder werden in diesem Jahre auf Einladung des Gemeinsamen Marktes herrliche Ferien verleben. 40 junge Westberliner verbringen Wochen der Erholung in einem Kinderheim an der Adria. Funktionäre der Europäischen Gemeinschaften in Brüssel haben die finanziellen Mittel dafür gestiftet. 75 andere Westberliner Kinder im Alter von 5 bis 16 Jahren werden ihre Ferien in den Familien „europäischer“ Funktionäre deutscher, belgischer, französischer, holländischer und luxemburgischer Nationalität verbringen.

Botschaft Johnsons an die afrikanische Gipfelkonferenz

WASHINGTON. Präsident Johnson hat in einem Telegramm an Präsident Nasser der in Kairo vereinten Afrikanischen Gipfelkonferenz die besten Wünsche der Regierung und des Volkes der USA übermittelt. Wörtlich wird in dem Telegramm erklärt: Durch die Organisation der afrikanischen Einheit hat Afrika seine Fähigkeit bewiesen, die afrikanischen Probleme, einschließlich der unter seinen Mitgliedsstaaten entstandenen Konflikte mit friedlichen Mitteln zu lösen.

U Thant bei Ali Sahri

KAIRO. Uno-Generalsekretär U Thant wurde vom ägyptischen Ministerpräsidenten, Ali Sabri, empfangen, berichtet die Nahost-Agentur. Die Besprechung

betraf die internationale Lage und besonders das Abrüstungsproblem. Auch die afrikanische Gipfelkonferenz, die Rhodesien-Frage und die Rassentrennung.

8 Nationalspieler beim Spiel Anderlecht — Köln in St.Vith

St.Vith. Die Verantwortlichen des RFC St.Vith haben den Mund nicht zu voll genommen, als sie für das am 9. August auf dem städtischen Sportplatz stattfindende Fußballspiel zwischen dem belgischen Meister SC Anderlecht und dem deutschen Meister 1. FC Köln eine große Propaganda starteten. Sie haben kein Wort zu viel gesagt, denn auf jeder Seite werden 4 Spieler zugehen sein, die bereits das Trikot ihrer Nationalmannschaft getragen haben.

Auf Seiten Anderlechts stehen besonders Lippens und Jurion, zwei der besten belgischen Spieler der Nachkriegszeit hervor, während bei Köln mit dem Torwart Schumacher, mit Weber, Stollenwerk und Thielen ganz hervorragende Spieler der deutschen Nationalmannschaft nach St.Vith kommen. Hier die Mannschaftsaufstellung: Anderlecht: Jamin, Konter, Lippens, Oger Vandembroek, Jurion, Cayuela, Konkwe, Van den Roy, Vanderelst, De Santos (Brasilien)

Köln: Schumacher, Weber, Hemmersbach, Regh, Stollenwerk, Rumor, Thielen Boennen, Löhr, Kleinholz, Zeze (Brasilien).

Schöner Erfolg des Bütgenbacher Reitturniers

Bütgenbach. Die von der Landjugend regelmäßig veranstalteten Reitturniere haben etwas gemeinsam: das schöne Wetter und den Massenbesuch. Diesmal sah es nicht danach aus, denn bis kurz vor Beginn war der Himmel verhangen und morgens hatte es sogar geregnet. Dann aber kam die Sonne hervor und es wurde ein Tag so heiß wie alle vorhergehenden der letzten Wochen. Wer will schätzen, wieviele Zuschauer zu diesem wieder einmal gut organisierten Fest der Landjugend und der Landwirte gekommen sind? Jedenfalls standen die Besucher in mehreren Reihen rund um den weitläufigen Turnierplatz. Eine Ehrentribüne war an der Langseite des Platzes errichtet worden. Auf ihr hatten die zahlreichen Ehrengäste, sowohl die kirchlichen als auch die weltlichen, Platz genommen.

Bereits am Morgen waren die

Dressurprüfungen durchgeführt worden. An ihnen, wie auch an den Konkurrenzen des Nachmittags beteiligten sich außer den „hiesigen“, dem Königsländer Reit- und Fahrverein Bütgenbach-Büllingen und dem St. Martinus Reit- und Fahrverein St.Vith und Umgebung, die Vereine aus Molenbeersel, Nerem und Hees.

Am ganzen Verlauf des Turniers, dessen vollständige Ergebnisse wir in einer kommenden Ausgabe veröffentlichten ließ sich erkennen, daß die hiesigen Reiter gegenüber ihrer auswärtigen Konkurrenz, die ihnen vor einigen Jahren noch haushoch überlegen war, mächtig aufgeholt hat. Diese erfreuliche Tatsache wurde von dem gut mitgehenden Publikum durch Sonderapplaus immer wieder gewürdigt.

Auf dem festlich mit Fahnen ge-

Fortsetzung Seite 2



MENSCHEN UNSERER ZEIT

Edgar Pisani, geschickter Verhandlungspartner

Erfolge für die Landwirtschaft

Landwirtschaftsminister zu sein, ist schon lange kein Vergnügen mehr. Er soll sowohl den Wünschen der Landwirte als auch denen der Verbraucher gerecht werden, die sich heutzutage kaum noch decken.

Edgar Pisani schloß sich der Widerstandsbewegung an und wurde 1944 von der Gestapo verhaftet. Nicht nur, weil er Flugblätter verteilt hatte, sondern weil es hieß, er habe Resistence-Operationen geleitet.

In der Regel wird ein Regierungschef einen Mann in das Landwirtschaftsministerium berufen, der selber bäuerlicher Herkunft und darüber hinaus konservativ ist.

Edgar Pisani kommt nicht aus dem Bauernstande. Das freilich hindert ihn nicht daran, die Interessen der französischen Landwirtschaft überaus geschickt zu vertreten.

Edgar Marie Victor Pisani wurde im letzten Jahre des Ersten Weltkrieges geboren. Er ist zwar Franzose, hat aber italienische Vorfahren.

Edgar besuchte das berühmte Gymnasium Louis-le-Grand in Paris. Der temperamentvolle Junge mußte sich der eisernen Disziplin des Instituts unterwerfen, das man am besten als eine Mischung zwischen Kadettenanstalt und britischer „public school“ definieren könnte.

Danach studierte Pisani Jura und die politischen Wissenschaften. Daneben fand er noch Zeit für philologische Vorlesungen an der Sorbonne.

DER TRÄUMER ROMAN VON WARWICK DEEPING

In der morschen Bretterwand eines Kuhstalles entstand ein Krachen und Splittern und schon ragte das mächtige Haupt eines schwarzen Stiers, um dessen Hörner ein dicker Strick gewunden war, aus dem entstandenen Loch hervor.

„Lassen sie den Strick los, Master Jesse! Um Gottes Willen - er reißt uns den Schuppen zusammen!“

Das Haupt des Bullen war wieder verschwunden, und innerhalb der schwarzen Umzäunung rannten einige Gestalten eilig über das Stroh.

„Kommen Sie doch da heraus, Falconer, das Tier ist gefährlich!“ zeterete der Tierarzt.

Ein großer Mann in einem braunen Lodenanzug stand am Eingang des Stalles, das Ende des Strickes, mit welchem

DIE WELT UND WIR

Gast beim letzten Scharfrichter von Eger

Goethe weilte gern bei Karl Huß

Wenn man die schmale, abschüssige Ameneisgasse hinter der Pfalz Barbarossas zum Mühlort der Stadt Eger hinabschritt, kam man an historischer Stätte vorbei.

An dieser Stelle hat einmal das Haus des letzten Egerer Scharfrichters Karl Huß gestanden. Goethe weilte oft in diesem kleinen Häuschen, von dem noch ein Stüd im Museum zu besichtigen war.

1806 hatte Goethe Huß kennengelernt und zum erstenmal das Kuriositätenkabinett des inzwischen als Scharfrichter abgedankten Huß betreten.

Goethe, der nicht weniger als siebenmal in Böhmen weilte und dabei Eger weit häufiger besuchte, hatte dort außer Huß auch noch einen Mann von echtem Egerländer Schrot und Korn.

Immer wieder taucht Huß' Name in Goethes Tagebüchern und Aufzeichnungen auf.

So spaßig geht es oft zu...

Seit 1880 geht die Kirchenuhr an der Christus-Kathedrale in Oxford um 5 Minuten und 30 Sekunden nach.

Radiohörer riefen bei der Polizei von Wilmington-USA an, weil der Ortssender von 23.05 bis 23.30 nur ein verdächtig kratzendes Geräusch sendete.

In jenem Jahr die Greenwicher Normalzeit in England eingeführt wurde, weigerte sich das Presbyterium, die Uhr gleichzuschalten.

Die Kirchenbesucher richten sich noch nach der alten Ortszeit der Stadt.

Das Zwischenspiel bei der Polizei ließ in ihm den Gedanken wach werden, die Verwaltungslaufbahn einzuschlagen.

Der Ruf de Gaulles

Als de Gaulle Pisani vor einigen Jahren zum Landwirtschaftsminister ernannte, berief er einen Mann, über den er sich nicht immer sehr freundlich geäußert hat.

Sehr bald mußten sie erkennen, daß dieser Mann mit der bewegten und so gar nicht schollner verbundenen Karriere sich binnen kürzester Zeit in seine Materie eingearbeitet hatte, daß so manche

aufzuhalten gedenkt, um sich mit dem dortigen, durch sein Kabinett bekannten Scharfrichter Huß über mineralogische Gegenstände zu unterhalten.

Ulrike von Levetzow, der späten Geliebten des Dichters gegenüber, hatte Goethe im gleichen Jahr eine Bemerkung über ein Stein gemacht, den er auch bei Huß in einem besonders schönen Exemplar gesehen hatte.

Goethe, der nicht weniger als siebenmal in Böhmen weilte und dabei Eger weit häufiger besuchte, hatte dort außer Huß auch noch einen Mann von echtem Egerländer Schrot und Korn.

Während Grüner sich chwehr wohl der hohen Ehre des Umganges mit dem Dichtertürsten bewußt war, scheint Huß von den Begegnungen mit Goethe nicht allzuviel gehalten zu haben.

Briggs gab ein mißbilligendes Knurren von sich, bewies aber seinen Mut, indem er das Tor schloß, eine Heugabel ergriff und einige Schritte in den Hof machte.

Ohne sich umzublicken, sagte Falconer: „Keinen Schritt weiter, Briggs, ich werde schon allein mit ihm fertig!“

Der Stier trottete im Gehege herum. Falconer, ihn immer im Auge behaltend, zog sein Taschenmesser hervor und öffnete es. Gleichzeitig warf er einen Blick auf sein Haus, dessen rotes Dach die Weiden überragte.

„Sie spielen ein verdammtes dummes Spiel“, sagte er, „noch dazu, wo Ihre Frau Sie beobachtet!“

„Den Strick“, sagte er dann, „den möcht

Reformen, die er durchsetzte, sich wider Erwarten nachher doch zum Vorteil der Bauern auswirkten.

Den Verhandlungspartnern in Brüssel ist Pisani etwas unheimlich. Hinter der Brille, die er trägt, verbergen sich gutig aussehende Augen.

Dennoch vermag Pisani landwirtschaftlich bedeutsame Zahlen aus dem Aermel zu schütteln, die sich viele andere Minister des gleichen Ressorts erst einmal von ihren Helfern herausuchen lassen müssen.

Pisani hat für Frankreichs Agronomen viele Siege errungen. Seinen Verhandlungsgegner hat er die oft bitteren Pillen dadurch versüßt, daß er ein bewußt rustikal charmanter Gesellschafter ist, mit dem sich jeder gerne unterhält.

ne Memoiren, aber Goethe wird darin nicht erwähnt. 1828 verkaufte er seine Sammlung an den Fürsten Metternich und wanderte mit ihr in das Metternichsche Schloß Königswarth zwischen Marienbad und Eger.

Es war wohl nicht nur die Person und Steinsammlung des Karl Huß, die Goethe so anzog, sondern auch der seltsame Beruf, den dieser Mann ausübte.

der Ruf de Gaulles

Als de Gaulle Pisani vor einigen Jahren zum Landwirtschaftsminister ernannte, berief er einen Mann, über den er sich nicht immer sehr freundlich geäußert hat.

Briggs sprang vom Zaun herunter. „Verflucht!“ sagte er, „wenn ich ein Versicherungsgesandte wäre, würde ich einen großen Umweg um Ihre Farm machen!“

Ohne sich umzublicken, sagte Falconer: „Keinen Schritt weiter, Briggs, ich werde schon allein mit ihm fertig!“

Der Stier trottete im Gehege herum. Falconer, ihn immer im Auge behaltend, zog sein Taschenmesser hervor und öffnete es.

„Sie spielen ein verdammtes dummes Spiel“, sagte er, „noch dazu, wo Ihre Frau Sie beobachtet!“

„Den Strick“, sagte er dann, „den möcht

Leute“ (Francke Verlag, München) ausführt, „der Unehrlächste unter den unehrlächlichen Leuten, weil es dem natürlichen Gefühl widerstrebt, daß sich ein Mensch dazu hingab und gleichsam sein Geschäft daraus machte, andere ums Leben zu bringen...“

Den Verhandlungspartnern in Brüssel ist Pisani etwas unheimlich. Hinter der Brille, die er trägt, verbergen sich gutig aussehende Augen.

Dennoch vermag Pisani landwirtschaftlich bedeutsame Zahlen aus dem Aermel zu schütteln, die sich viele andere Minister des gleichen Ressorts erst einmal von ihren Helfern herausuchen lassen müssen.

ne Memoiren, aber Goethe wird darin nicht erwähnt. 1828 verkaufte er seine Sammlung an den Fürsten Metternich und wanderte mit ihr in das Metternichsche Schloß Königswarth zwischen Marienbad und Eger.

Es war wohl nicht nur die Person und Steinsammlung des Karl Huß, die Goethe so anzog, sondern auch der seltsame Beruf, den dieser Mann ausübte.

So spaßig geht es oft zu...

Seit 1880 geht die Kirchenuhr an der Christus-Kathedrale in Oxford um 5 Minuten und 30 Sekunden nach.

Radiohörer riefen bei der Polizei von Wilmington-USA an, weil der Ortssender von 23.05 bis 23.30 nur ein verdächtig kratzendes Geräusch sendete.

In jenem Jahr die Greenwicher Normalzeit in England eingeführt wurde, weigerte sich das Presbyterium, die Uhr gleichzuschalten.

Die Kirchenbesucher richten sich noch nach der alten Ortszeit der Stadt.

den und Buchen, das hie und da durch Gruppen von Fichten und Tannen, die sich dunkel gegen das lichtere Grün abhoben, unterbrochen wurde.

du unverbessert falconer schaute 2 ihre Blicke kregung du bist sehr lie sie blieb am Fuß



des Bü

etzung von Seit rücken Turnierp teil der Darbie mittags. 59 Pferd schöne Anzahl, Einreiten einen und Vitalität v ch der Preisverte



rüfung, der Partien Spiraltreten ne Achtermannsd ung vor. Hierzu, Ereignissen des leiter Wehling de uch die Bodenrick noch zu den einle bis dann die esse A uns in de te. Viel Ah un an das Hindernis wurde und da t geklappt hatt kurrenz. In diese wie die L-Klasse

estrüppbar

ht, Am Samstag St. Vither Bezirk Gestrüppbrand :t gerufen. Nach konnte das Feu schwald fiel dem fer.

en und Buchen fl Feuer. Er war ershend die We traunrig und frem die Gewißheit nichts in ihr wi Anschauen ist di pf wird sie hart Bauer lernt es, hselvollen Launes gen, die er in ural später mit Gebet a suchte.

falconer betrat da denken, den Schm zu streifen. Ein den belegter Gan ze Haus. An der nden hingen eini ge Seite des Gar ge Türen, und sc de man sich des wußt, der alte B at.

auf der Treppe w Gesicht blickte i Du unverbessert falconer schaute 2 ihre Blicke kregung du bist sehr lie sie blieb am Fuß

Bunte Chronik aus aller Welt

cke

AWFORD

r (Leif Erickson) und chelle Hudson) adops Entlassung aus dem hrem Verlobten Miomy Hayes), was einst

en Kreis der Familie n. Um den Bann der zeigt Carol der Mutf der sie leben. Auchchter sich eine kleine rrichtet hat, statten sie zeigt ihr Carol ein

nd kommt, um Lucy diese aus dem Haus. zusammen mit ihrem auerwerkstatt finden imet. Das Bild von etrogene Gattin einst

rezukünftigen Schwieie Mrs. Fields (Edith n), denen sie von der erzählt. Gern venen, sie mit Lucy be-

er Versuch, sich mit chen, ist zum Scheispräch platzt ein An(Michael Cox) hinurzen Besuch ansagt, er eintrifft und seine ch ihren nächtlichen , rennt sie gepelnigt ht ihr nach und trifft r Bildhauerwerkstatt ungen Mädchen, daß enn Lucy Harbin für Nervenheilanstalt zuer hinaus, an aufgeföhlanlagen vorbei, thwundenen. Ein paar zwei Schatten zu se Lucy trägt in hocheht. Armschmuck klirrt r Blitz wie aus einer r. Andersons Hut ins r wächst Lucy Harbin rol später ihre strikn Arzt fragt, erklärt regangen... Das draFilm.

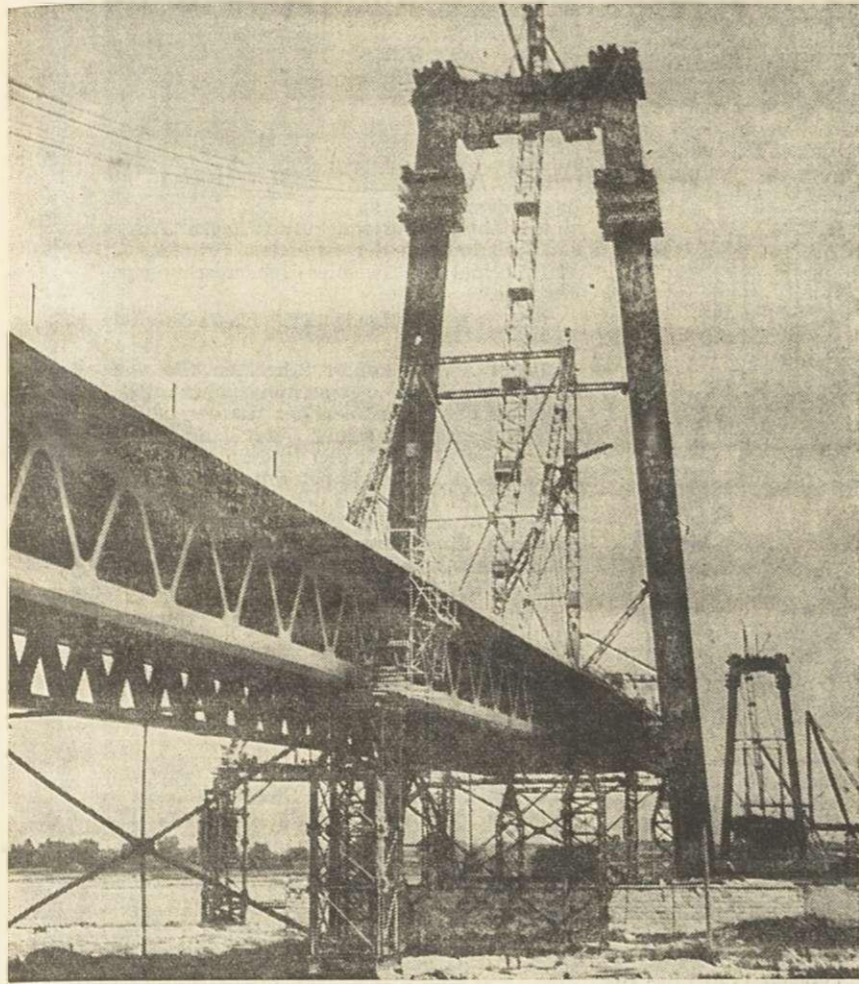
d Zukunft

m

unterbewußt danach der ihr fremden, erstellen. Castles Superthriller, die der Oscar-Preiswürdig ist. Ihre beungen reichen von der mpson in „Rain“ bis „Was geschah wirkir die Hauptrolle in ihm „Solange ein Herz) erhielt sie den beogensatz zu den meischredkte Joan Crawusprielerin vor unsymurück. der echten Ladies im deren neuere Rollen erbstürme“, „Esther eine Träume“ ebenso ie jene aus den Anurriere, aber lebt nicht gangenheit. Auch ihre t läßt noch viele überLeistungen erhoffen.



scheint sich zu lösen. Aber ährliches Geheimnis. Lucy.



Die größte Hängebrücke Europas

Sie entsteht am Niederrhein zwischen Kleve und Emmerich und hat eine Spannweite von 800 m. Sie wird 1965 fertig.

Prag. „Kisten, die Nazi-Archive aus dem zweiten Weltkrieg enthalten, werden von Sackverständigen geprüft.“ Dieses lakonische Kommuniqué des Prager Innenministeriums bietet einen ganz kurzen Einblick in die Affäre. „Der Kisten aus den Seen im Böhmerwald“, welche die öffentliche Meinung seit einigen Wochen in Atem hält. Wie bekannt, wurde in der Tschechoslowakei seit Ende des zweiten Weltkrieges nach verschwundenen Archiven der Nazibehörden gesucht, welche Aufschluß über die Tätigkeit gewisser Dienststellen in dem ehemaligen Protektorat bieten könnten. Groß war somit die Spannung, als Froschmänner, die mit einer Gruppe von Kameraleuten im Böhmerwald einen Dokumentarfilm drehten, plötzlich in Schwarzen- und im Teufels-See, unweit der deutschen Grenze, geheimnisvolle Kisten fanden. Die ersten aus dem Teufels-See gehobenen Kisten enthielten nur Sprengstoff, der zum Teil nicht aus Deutschland stammte. Ganz anders gestaltete sich die Aktion, als aus dem Schwarzen-See Metallkisten geborgen wurden, die mit einer starken Isoliermasse umgeben waren. Es bestand nun keinerlei Zweifel mehr, daß es sich um Gegenstände handle, die vor Feuchtigkeit geschützt werden müssen. Die Kisten wurden nach Prag gebracht, und befinden sich zur Zeit an einem „sicheren Ort“. Das oben angeführte lakonische Kommuniqué läßt die Enthüllung wichtiger Geheimnisse zu einem von der Prager Regierung bestimmten Zeitpunkt erwarten.

New York. Der 15 jährige Schwarze James Powell wurde von einem Kriminalbeamten erschossen, den Powell im Eingang des Hauses mit einem Messer angegriffen hatte.

Der Polizei zufolge hatte sich Powell mit einem Messer auf den Pförtner des Hauses gestürzt, weil dieser, der im Begriffe war, den Bürgersteig abzuspritzen, den Schwarzen leicht mit Wasser bespritzt hatte. Als der Polizist zufälligerweise vor dem Hause vorbei ging, stürzte sich Powell mit gezücktem Messer auf ihn. Der Polizist schoss ihn zusammen. Etwa 200 junge Burschen, meist Neger, rotteten sich daher vor dem Haus zusammen und bewarfen die eintreffenden Polizeiverstärkungen mit Steinen, Büchern und Bierkonservenbüchsen. Die Polizei hatte alle Mühe, die jugendlichen Demonstranten in eine anliegende Schule zurückzudrängen. Zwei schwarze Mädchen wurden schließlich auf die Polizeiwache abgeführt, während vier demolierte Polizeiwagen auf dem Schauplatz zurückblieben.

Bonn. Die Frankfurter Polizei hat eine internationale Bande aufgedeckt,

die sich auf Pelzdiebstähle spezialisiert hatte und deren „Sitz“ sich in Paris befindet. Chef der Bande ist ein sowjetischer Staatsangehöriger, Michel Sonine, dem die Frankfurter Polizei bei einer Untersuchung in einer Pelzdiebstahlfirma in der Main-Metropole auf die Spur gekommen war.

Washington. Amerikanische und sowjetische Wissenschaftler sind übereingekommen, auf dem Gebiet der Entsalzung des Meerwassers mittels herkömmlicher und moderner nuklearer Methoden zusammenzuarbeiten, wurde offiziell in Washington bekanntgegeben.

Prag. 222 Bomben von je 2,5 bis 100 kg aus dem zweiten Weltkrieg wurden bei Erdarbeiten in Vajnor bei Preßburg gefunden.

Alleghany. (West-Virginia) - Im Versuchslabor für Raketentechnik in Alleghany ereigneten sich zwei Explosionen. Sie richteten jedoch nur Sachschaden an. In dem Labor, daß der amerikanischen Marine untersteht, wurden Versuche mit festen Raketentreibstoffen vorgenommen. Das Labor hatte früher bereits zur Vorbereitung der Polaris-Raketen beigetragen.

London. Der 23 jährige Beatle John Lennon hat es satt, sich und seine Wohnung im vornehmen Londoner Viertel South Kensington ständig von Fans umlagert zu sehen. Ende dieses Monats zieht er aus seiner Wohnung im 4. Stock aus und in ein Landhaus ein, das er für ugerechn. 3 Mill. F gekauft hat. Das Haus hat 20 Zimmer u. liegt an einem streng geheimgehalten. Ort. Pilzkopf Lennon, seine Frau Cynthia und ihr Baby John werden in dem Landhaus über ein Kindermädchen, einen Gärtner und voraussichtlich eine Hausangestellte verfügen können. Sollten die Beatle-Fans den neuen Wohnort ihres Idols doch herausfinden, können Lennon und seine Familie in den sechs Schlaf-drei Empfangs-, acht Wohn-, zwei Badezimmer und einer großen Küche immer noch „Versteck“ spielen. n

Bedford-England. Die Polizei verließ sich auf ihr Radargerät und stellte fest, daß Johnny Dankworth zu schnell gefahren war. Johnny bestritt das energisch: Er sei lediglich in der Tonlage As gefahren, und das seien dreißig Meilen je Stunde. Der Staatsanwalt schaltete schnell: „Wenn Sie bei 30 Meilen in der Tonlage As fahren, was kommt danach? Etwa Fis?“ „Oh nein“, darauf der Angeklagte. „Bei Vollgas bekomme ich ein klares E.“

Johnny Dankworth ist ein bekannter britischer Tanzkapellmeister. Als hoch-

musikalischer Mensch richtet er sich deshalb beim Autofahren nicht nach dem Tachometer, sondern nach dem Ton, den der Motor von sich gibt. Das sei zuverlässiger, betonte er vor Gericht. Der Bandreader wurde trotzdem wegen Überschreitung der gebotenen Geschwindigkeit zu zehn Pfund Geldstrafe verurteilt. Offenbar war der Richter unmusikalisch.

New York. Als größter Schlag unter den Ansteckrosetten, die die Wahlkampfmanager von Senator Barry Goldwater für den republikanischen Parteitag in San Franzisko anfertigen ließen, hat sich völlig unerwartet eine für die noch nicht wohlhabende Jugend gedachte Plakette mit der Aufschrift erwiesen: „Ich würde Barry wählen, wenn ich 21 wäre“. Tausende von Frauen, die mit Sicherheit schon seit Jahren das Wahlrecht genießen, haben die Rosette erworben und tragen sie stolz an Blusen und Jacken.

Buenos Aires. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit haben jetzt die Fünflinge des Industrie-Millionärs Franco Diligenti aus Buenos Aires in drei voneinander weit entfernten Orten ihren 21. Geburtstag gefeiert.

Die 1943 in Buenos Aires geborenen zwei Jungen und drei Mädchen des 1922 aus Italien nach Argentinien eingewanderten Industriellen waren schon im Alter von 7 Jahren getrennt und in verschiedenen Heimschulen erzogen worden. Vater Franco Diligenti hatte die Geburt der Fünflinge sogar acht Monate lang geheimgehalten und sich auch später geweigert, seine Kinder zum Mittelpunkt eines Publizitätsrummels machen zu lassen.

Die beiden Mädchen Maria Fernanda und Maria Esther begannen ihren 21. Geburtstag in Buenos Aires. Beide sind verheiratet, Maria Fernanda hat selbst schon wieder zwei Kinder, Maria Esther ist ebenfalls schon einmal Mutter. Das dritte Mädchen, Maria Christina, wohnt in Rom bei einer älteren Schwester. Die beiden Fünflinge-Brüder Carlos Alberto und Franco jun., studieren an der Universität von Vancouver in British Columbia Jura und Maschinenbau. Während ihrer Semesterferien arbeiten sie als Kellner mit einem Stundenlohn von drei Dollar (rund 150 Fr.).

Nijmegen. Ganze 51 649 Gulden hat eine Sammlung erbracht, die ein Komitee veranstaltet hatte, um Prinzessin Irene ein Hochzeitsgeschenk im Namen der 12 Millionen Holländer zu machen. Das Kommuniqué erklärt, sich vom Ergebnis dieser Sammlung „befriedigt“.

Moskau. Im „Lande der Langlebigkeit“ haben die Frauen zehn bis 21 Kinder und die Hundertjährigen arbeiten noch auf dem Feld.

Dieses Land erstreckt sich längs den Hängen des Nagorny Karabakh-Gebirges in Aserbeidschan: Seine 15.000 Bewohner halten den Langlebigkeitsrekord in der Sowjetunion: 214 Hundertjährige, deren Altersvorsitzender der Kolchosbauer Ambarsum Grigorian ist, der mit seinen 137 Jahren noch immer auf den Feldern arbeitet. „Ich hatte einfach nie Zeit, krank zu sein.“ erklärte er den Ärzten, die ihn um sein Rezept gefragt hatten.

Im Dorfe Zarosly lebt ein idyllisches Paar: Mann und Frau hatten mit 16 Jahren geheiratet und sind heute 119 Jahre alt. 67 der Hundertjährigen sind Frauen, die sich - wie alle übrigen Mitglieder der Bevölkerung - an die Vorschriften ihrer Vorväter halten, um das Leben möglichst lange genießen zu können: 1. Immer arbeiten (es gibt keinen Rentner und Pensionäre); 2. Verheiratet sein (es gibt keinen Hundertjährigen Junggesellen); 3. Nicht rauchen; 4. Früh zu Bett gehen und früh aufstehen; 5. Acht Monate im Jahre im Freien schlafen; 6. Sauermilch mit Knoblauch trinken.

Washington. Präsident Johnson hat alle zuständigen Bundesdienststellen angewiesen, den Kampf gegen den Rauschgifthandel zu intensivieren.

In einem vom weißen Haus veröffentlichten Kommuniqué wies Johnson auf die „großen Schäden“ hin, die der Rauschgifthandel in den Vereinigten Staaten anrichtet und forderte die Dienststel-

len auf, den Kampf aus drei Fronten einzuleiten: Bekämpfung des Rauschgifthandels, Verhütung des übermäßigen Rauschgiftgenusses und Entziehungskuren für Süchtige. Die Anzahl der Rauschgiftsüchtigen in den USA wird auf 50 000 bis 100 000 geschätzt.

Calais. Zehn junge Mädchen zwischen 13 und 17 Jahren, Schülerrinnen der „City of London School“, wollen den Aermelkanal mit einer Schwimmstaffel durchqueren. Der Start war vom Kap Gris Nez aus vorgesehen. Wegen Nebel über dem Aermelkanal wurde das Vorhaben verschoben.

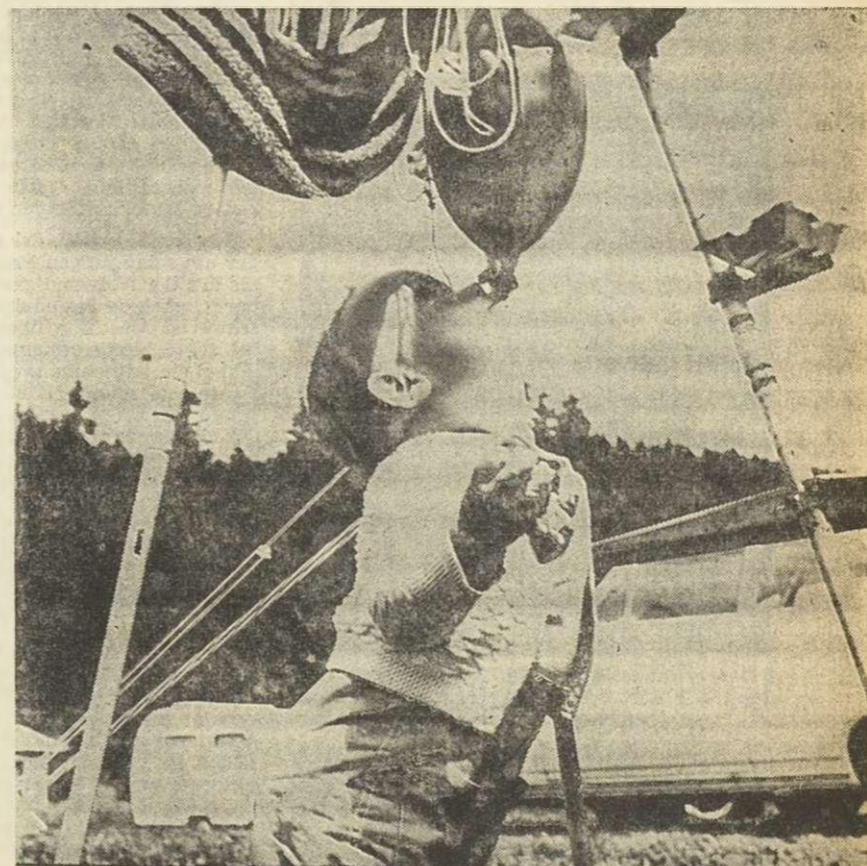
Montreal. Die 21 jährige Lise Dagenais, die seit dem Jahre 1952 als Folge eines Verkehrsunfalles im Koma lag, ist nunmehr verstorben. Während der zwölf Jahre blieb das Mädchen praktisch bewußtlos. Die Verwandten, die an ihrem Leidenslager saßen, erkannte sie nicht mehr.

Rosendal (Brabant). Ein 26 jähriger Unteroffizierschüler ist nach einem Gewaltmarsch seiner Einheit im Spital von Rosendal gestorben. Drei andere Mitglieder der gleichen Einheit mußten ins Spital eingeliefert werden, jedoch schwebt ihr Leben nicht in Gefahr.

Hamburg. Ein 70 jähriger Hamburger ist von seinen drei Doggen zerrissen worden. Die Polizei fand seinen völlig zerfleischten Körper. Bereits vor zwei Tagen war die Frau des Doggenbesitzers von den drei Hunden angefallen und schwer verletzt worden.

Baricho (Kenia). Die Bemühungen der Regierung von Kenia zur Bekämpfung des Zauberkults scheinen von Erfolg gekrönt zu sein. Bei einer großen „Zauberungs-Zeremonie“, die kürzlich stattfand, beschlossen etwa 200 Mediziner des Landes, ihr Handwerk aufzugeben und sich einen anderen Brotenerwerb zu suchen. Vor einer großen Versammlung, die von den Vertretern der Regierung Kenias in Baricho in Nordost-Kenia einberufen wurde, legten einige Hexenmeister schockierende Geständnisse ab. So gestand Karunde Gachoki, einen Mediziner, der wegen seiner Zauberdoktorei in besonders hohem stand, daß durch seine Kunst neun Menschen gestorben seien. Kleine Säcke mit Heilkräutern, Flaschen mit übelriechendem düsteren Geheißes blieben auf dem Versammlungsplatz zurück.

Trient. Ueber die beiden Trentiner Dorfer Senigo und Marcena ist eine Brandkatastrophe durch Blitzschläge hereingebrochen. Ueber 20 Häuser gingen in Flammen auf. Mehrere hundert Menschen wurden obdachlos. Menschen kamen bei der Katastrophe nicht zu schaden, doch verbrannten viele Stück Vieh in den Ställen. Die örtlichen Behörden schätzten den Schaden auf 100 Millionen Lire (8 Millionen Fr)



Oh, diese Hitze!

Glücklicherweise hat Vati den Was sersack nicht zu hoch gehängt.



rägern? Ach ja, i. Bringen wir erraschungspa-

trage Fräulein

iben Sie also: zspaket mit al- ür das nächste t benötigt. Al- em der Sweet- : den Initialen reetles, passend mme, handenge- mit Sweet- platte mit dem

das Telefon. er wieder auf- schlechterhal- dreißig. fragte Fräulein

Paris teilte mir seltsamkeit in war", sann Rele Teenager be- reiten mit fau- die Autoreifen ige vom Leib, riefen massiert, k. „Olle Krähe- Krähfrühen.“

ragte Fräulein

ngspaket brin- heraus", über- ab schon bewies

er, „streichen Sie neu: Großes , mit allem, was chste Sweeties- it. Also: 20 ga- nter, 10 herr- neter, ein Ein- abgebrochenes

ATSIE

Fenster

bahncoupé aus. zieht", schnarrt stückt man ja", ngsgemäß kom- zu einem beide n den einen die n, zu gering bei

darüber sind, immer bei offe- sehr Sauerstoff enfalls bei nor- Die natürliche des Menschen, spfundend wird, spfenluft verlan- öpfer ruhig, die vch den natür- er dem Körper. Dr. med. U.

ehänder

nicht die ehe- n die Götter. ende Personen, öflichtige öffent- lerungs-Enquete DM an Tempel- en, Kunstgegen- n. Der reichste Erhalter". Sein rupati und ent- n im Wert von ommen Liegen- Das Jahresein- auf 16 Millionen

nen jährlich zu- juristisch wohl fen, aber nichts Tempelpriester- l nunmehr für sellschaft gebil- der Einnahmen erschafft ab, der l für wohltätige erung steht auf ter bzw. Priester reien Großkapl- iuren, während und Krankheit



TEMPELANLAGE AM FLUSSARM DES MENAM
In Bangkok. Die Hauptstadt Thailands gilt als eine der schönsten Metropolen Ostasiens. Sie ist als guter Fluhafen bekannt und seit 1782 Residenz der thailändischen Könige. Der alte Stadtkern zeigt viele Pagoden, Klöster, Höfe und Gärten und ist von einer Mauer umgeben.

Thailand (Siam) liegt eingeklemt zwischen Ländern mit gleichfalls exotischen Namen: Burma, Laos, Kambodscha und Malaysia. Sie alle sind inzwischen in den Kampf zwischen Ost und West hineingezogen worden. Burma, der westliche Nachbar, steuert bisher einen manchmal etwas undurchsichtigen Linkskurs. Laos und Kambodscha hatten seit dem Abzug der Franzosen nie ernsthaft Chancen, ihre Neutralität zu wahren. Sie mußten darauf warten, wie sich die Dinge in Süd vietnam entwickelten und sich danach einrichteten. Malaysia, der südliche Nachbar Siams, sieht ebenfalls einer nicht sehr gewissen Zukunft entgegen.

Für den Westen und ganz besonders Washington galt Thailand als Angelpunkt der Südostasienpolitik. 1958 kam in Bangkok der Marschall Sarit an die Macht. Er bekannte sich eindeutig zum Westen, verhalf dem Lande zu politischer Stabilität und wirtschaftlichem Aufschwung. Es gelang ihm allerdings nie, die Infiltration kommunistischer Agenten im Nordosten ganz zu unterbinden. Immerhin sorgten seine Truppen dafür, daß selbst dort keine akute Gefahr aufkommen konnte. Als vor zwei Jahren die Lage etwas kritischer wurde, schickten die Amerikaner Truppen in das Grenzland.

Bewegte Vergangenheit
Das Land des Königs Phumiphon und seiner schönen Gemahlin Sirikit blickt auf eine recht bewegte Geschichte zurück. Im ersten Jahrtausend nach der Zeitwende verdrängten die aus dem Norden eingewanderten Thais die Urbevölkerung. Im 13. Jahrhundert gründeten sie ihr erstes Königreich. Friedlich waren sie damals nicht, denn sie führten ständig Kämpfe mit den nicht minder kriegerischen Khmerstämmen, ihren östlichen Nachbarn.

In den westlichen Geschichtsbüchern liest man davon kaum etwas, in der Erinnerung jenes Teiles Asiens sind diese Kriege nicht vergessen. Das erklärt auch, warum Kambodscha noch heute Angst vor den Aggressionen Thailands hat, denn in Kambodscha leben die Nachfahren der Khmer.

Im heutigen Laos liegen die Dinge kaum anders. Auch da erinnert man sich an die Kriegszüge der Thais, an die Zeit der Unterjochung. Jahrhunderte mögen seitdem vergangen sein, aber diese Zeitspannen zählen in Asien nicht viel.

Ihrem Freiheitsdrang und den kriegerischen Fähigkeiten hatten es die Thais zu verdanken, daß es weder den Chinesen noch den europäischen Kolonialmächten je gelungen ist,

Thailand zu erobern oder wenigstens tributpflichtig zu machen. Das erklärt auch, das niemand in diesem Lande sich bisher etwas unter dem Schlagwort „Antikolonialismus“ vorstellen kann. Ein Politiker in Bangkok drückte das vereinfachend aber treffend so aus: „Versuchen Sie einmal, jemanden den Geschmack von bitteren Mandeln zu schildern, der noch nie welche gegessen hat.“

In der jüngeren Geschichte des Landes ging es kaum weniger bewegt zu. Seit 1933 hat das Königreich mehr als 25 Staatsstreich erlebt. Teils richteten sie sich gegen die Könige, die erst sehr spät bereit waren, ihre Rolle als Herren über Leben und Tod der Untertanen aufzugeben, teils gegen die Premierminister, die die dem König entwundene Macht allzu sehr für ihre persönlichen Vorteile auszunutzen. Den Premiers erwuchsen in den Militärs, auf die sie sich stützen mußten, gefährliche Rivalen. Auch die Armeeführer hatten erkannt, daß sich das Soldatenleben mit Gold verbrämen läßt, wenn man in der Politik mitmisch.

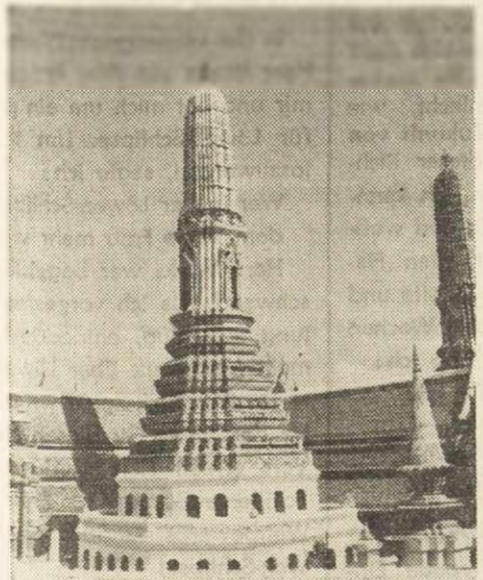
30 Häuser, 50 Wagen
Marschall Sarit hat unbestritten für Thailand viel getan. Unter seiner Herrschaft wurden die Korruption wesentlich eingeschränkt, die Schlagkraft der Armee verstärkt, das Gesundheitswesen ausgebaut, die Erziehung durch den Bau neuer Schulen gefördert.

Doch Sarit hatte sein eigenes Wohl und das seiner Familie keineswegs vergessen. Schon bevor er Regierungschef war, hatte er sich das Lotteriemonopol gesichert. Dank der Spiel Leidenschaft der Thais war er dadurch Multimillionär geworden. Als erster Mann der Exekutive wurde er vollends Großunternehmer. Als er starb, gehörten ihm in Bangkok allein mehr als 30 Häuser. Er und seine Familie kontrollierten 15 der größten Firmen des Landes. Der Autopark, der ihm persönlich gehörte, umfaßte nicht weniger als 50 Wagen. Sein Vermögen wurde auf etwa 12 Millionen Mark geschätzt, die Höhe der Auslandskonten ist bis heute unbekannt.

Eine Familienfehde wegen der Aufteilung der Reichtümer brachte den Stein ins Rollen. Es gab Klagen und Gegenklagen, und das Volk wurde aufmerksam. Daß Sarit, als Konzessionär der Staatslotterie so viele Millionen Gewinn einkassieren konnte, betrachten viele Thailänder als ein Geschäft auf ihre Kosten.

Was dieser Mann sonst für das Land getan hat, interessiert sie nicht mehr so sehr. Sie fühlen sich betrogen. Das wiederum nutzen, wie nicht anders zu erwarten, die Kommunisten aus, die übrigens im Osten des Landes einen Teil ihrer Unkosten dadurch decken, daß ihre Agenten sich als Losverkäufer betätigen — bei einer Lotterie mit nur unwesentlich höheren Gewinnchancen.

Faszinierendes Bangkok
Bangkok zählt zu den schönsten Metropolen Asiens. Wer farbenprächtige Tempel auf den Film bannen will, der steht dort vor der Qual der Wahl. Selbst das reichlich strapa-



DAS HEILIGTUM
Der Könige von Siam in Bangkok ist der prächtige Tempel des smaragdnen Buddha. Einmal in der Woche steht er allen Besuchern offen.



DAS „VENEDIG“ OSTASIENS
nennt man gerne Bangkok. Ein dichtes Netz von Kanälen und Flußarmen dient dem Hauptverkehr der Stadt. Die Kinder fahren in Booten zur Schule. Einkauf und Verkauf erfolgt ebenfalls vom Boot aus. Tausende von Menschen fristen auf Hausbooten ein Elendsdasein.

THAILAND

GEFÄHRDETES GRENZLAND IN FERNOST

Die Thailänder sind ein friedliebendes Volk. Sie schätzen Feste mehr als Kriege. Vom Kommunismus haben die meisten von ihnen keine rechte Vorstellung. Doch infolge der jüngsten Entwicklungen in Südostasien rückt das Land der Thais in die Frontlinie der internationalen Politik.

zierte Schlagwort vom „Venedig des Fernen Ostens“ stimmt noch, denn die Stadt wird von Kanälen durchzogen, auf denen in Hausbooten mehr als die Hälfte der Hauptstadtler geboren wird, lebt und stirbt.

Thailands Metropole galt früher als eine Stadt, der nichts Menschliches fremd war. Auch wer Opiumhöhlen suchte, der brauchte sich nicht lange umzuschauen.

Sarit hat energisch gegen die Laster von Bangkok gekämpft, darunter eines, das dieser Stadt eigentümlich war. Kurz vor dem Neujahrstag gab es in Bangkok übermäßig viele Brände. Händler mit Schulden zündeten einfach ihre — Geschäfte an, um sich so ihren Verpflichtungen zu entziehen. Sarit ließ die Schuldigen drastisch bestrafen, oft zur Abschreckung sogar hinrichten. Zum Jahreswechsel erlebte Bangkok einen neuen Rekord an

Bränden. Der alte Brauch hatte den Marschall überlebt.

Die Opiumhöhlen gibt es auch wieder. Sie sind aus dem Untergrund wieder hervorgekommen.

Gebilben ist das Lächeln. Nirgendwo in der Welt begegnet man so vielen lächelnden Menschen wie in Thailand — selbst bei den ärmsten. Doch nur ein nichtstimmender Europäer oder Amerikaner wird dieses Lächeln für ein Zeichen des Glückseligseins halten.

Der König im Käfig
Thailand ist ein Königreich. Sein Monarch und dessen Gattin haben die Gemüter der Welt vor einigen Jahren sehr bewegt. Sirikits Charme wurde allgemein bewundert, ihre Schönheit ebenso. Der junge König gab sich genug westlich, um verstanden zu werden, und genug orientalisch, um exotisch zu wirken.

Doch das Königspaar hat auf die Gesetze des Landes keinen großen Einfluß.

Sarit hat, ebenso wie seine Vorgänger, im König nie viel mehr gesehen als ein Aushängeschild. Er hatte die Macht, und das Paar durfte in der Welt umherreisen, um Kredite zu erbitten. Dafür ließ er aus der Staatskasse den königlichen Haushalt finanzieren.

Es hätte durchaus in seiner Macht gelegen, die Monarchie abzuschaffen, ohne daß es zu einer Revolution gekommen wäre, doch er wußte, daß er ein kranker Mann war, daß er nicht alt werden würde. In der Monarchie sah er immerhin einen Faktor der inneren Stabilität, den er nicht missen wollte.

Man kann Sarit viel vorwerfen, aber die Politik und sein Volk hat er gekannt. Er gönnte dem Königspaar das Luxusleben, wenn er auch die goldenen Stäbe des Käfigs lieferte, in dem er es gewissermaßen gefangen hielt.

Siams König ist inzwischen 38 Jahre alt. Doch Sarits Nachfolger haben ihm bisher keine Möglichkeit gegeben, sich als Herrscher zu beweisen. Er selber hat allerdings bisher auch kaum zu erkennen gegeben, daß er mehr als nur das nominelle Oberhaupt sein möchte. Die Erinnerung an das Ende seines Bruders mag Phumiphon schrecken: Der nämlich — Ananda — hatte politische Ambitionen. Am 9. Juni 1946 wurde er ermordet.

Wer hinter dem Attentat stand, ist nie aufgeklärt worden.

Die nahe Gefahr
Wohin Thailands Weg geht, vermag heute niemand mehr zu sagen. Wegen seines natürlichen Reichtums ist es sowohl für Nordvietnam wie auch für Rotchina ein lohnendes Ziel. Selbst Thailands Aermele leiden keinen Mangel an Reis.

Im Kampf gegen den Kommunismus hat Siam allein wenig Chancen. Seine natürlichen Verbündeten wären die östlichen Nachbarn Laos und Kambodscha, doch Kambodschas Staatschef, der Prinz Sihanouk, hat sich mit den roten Mandarinen Pekings anscheinend schon weitgehend arrangiert.

Bangkok setzt nach wie vor auf die Karte Amerikas, und Washington hat Siam alle Hilfe zugesagt. Doch der Krieg in Süd vietnam hat bewiesen, daß ein Land nicht zu verteidigen ist, wenn seine Bevölkerung nicht kämpfen will.

Die einst so kriegerischen Thais halten vom Kämpfen für eine Ideologie nicht viel. Sie haben ein sehr altes Sprichwort, das die Lebensweisheit von Generationen zusammenfaßt: „Wenn der Fluß steigt, verschlingt er die Ameisen, wenn er wieder fällt, kommen die Ameisen zurück.“ Warum soll man das Leben nicht genießen, es ist doch so kurz!

Wollte man einem der rund 28 Millionen Siamesen klarmachen, daß es da um viel größere Dinge als das persönliche Schicksal geht, dann würde man gewiß nicht immer auf das notwendige Verständnis stoßen.



TEMPELTÄNZERIN
mit ihrem prachtvollen gold- und perlverzierten Kopfschmuck. Berühmt ist die Schönheit der siamesischen Frauen und Mädchen.



THAILAND
lebt in gefährlicher Nachbarschaft mit den kommunistischen Nachbarn, die nur darauf warten, das „Land der Freien“ zu überfluten.



IM VORHOF
des Tempels kann man aus hier Käfigen einen Vogel kaufen, dem man dem thronenden Buddha zu Ehren die Freiheit gibt.

